

kunst und liebevolle Kleinarbeit wurden belächelt und als überholt abgetan. Eine allgemeine Typisierung begann, und die Serie triumphierte.

Eine gewisse Gefahr lag auch in der Überbetonung des Schmuckes als untergeordneten modischen Beiwerks und in dem Schwinden des Materialgefühls. Schmuck soll schmücken, Schmuck und Kleid sollen sich wechselseitig ergänzen. Der Schmuck darf nicht zum tandhaften, modischen Besatz herabgewürdigt werden, denn das würde dem Wesen des Schmuckes und dem Begriff des Schmückens widersprechen.

Nur wenige Meister konnten in einer gewissen Zurückgezogenheit ihre eigentliche Aufgabe erfüllen. Sehr viele Goldschmiede brachten sich mit Reparaturen durch. Als die Not ihren Höhepunkt erreicht hatte, wurde auch der deutsche Gold- und Silberschmied von der gewaltigen Welle des allgemeinen Aufbruchs erfaßt. Große Aufgabengebiete, die zum Teil fast ganz in Vergessenheit geraten waren, belebten sich. Das umfassende Aufbau- und Aufklärungsprogramm des deutschen Handwerks und die damit Hand in Hand gehende erhöhte Beachtung der handwerklichen Arbeit machen sich auch im deutschen Gold- und Silberschmiedehandwerk immer stärker bemerkbar. Familiensilber und Familienschmuck sind heute wieder feste Begriffe geworden, und die Goldschmiede der Gegenwart und Zukunft werden hier noch zahlreiche Aufgaben zu lösen haben. In diesem Zusammenhange weise ich auch auf die Sport- und Siegespreise hin. Vor der Machtübernahme kannte man als Sportpreise in den häufigsten Fällen nur den meist sehr unschönen gepreßten Pokal. Inzwischen sind aus zahlreichen Werkstätten vorbildliche Gold- und Silberschmiedearbeiten als Sportpreise hervorgegangen. Mindestens ebenso aussichtsreich sind Ehrengaben, z. B. Ehrenkassetten, Dokumentenhüllen, Schalen, Teller, Ehrenringe und ähnliche Dinge, die oft unter Hinzuziehung des deutschen Werkstoffes Bernstein geschaffen worden sind. Weiter hat die Neugestaltung unseres völkischen, staatlichen und berufsständischen Lebens dem deutschen Gold- und Silberschmied auf dem Gebiete der Repräsentation zahlreiche neue Aufgaben gestellt. Hier kommt z. B. der Amtskette wieder eine ganz besondere Bedeutung zu.



Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt bei der Eröffnung der Berliner Ausstellung „Schmuck und Edelgerät im Wandel der Zeit“. Neben ihm W. Lohmann, der Präsident der Handwerkskammer zu Berlin

Allgemein läßt sich die zunehmende Freude am handwerklichen Schmuck feststellen. Dabei liegt der Schwerpunkt keineswegs immer oder nicht nur allein beim hochwertigen Schmuck. Der deutsche Gold- und Silberschmied will auch den weniger begüterten Volksgenossen, der Freude an der Gestaltung hat, für sich gewinnen. In dieser Beziehung möchte ich auf den formschönen Silberschmuck unserer Zeit hinweisen.



Ministerialdirektor Dr. Wienbeck

Die zur Verwendung kommenden Stoffe und die angewandten Techniken sind sehr unterschiedlich. Unsere Ausstellung vermittelt ein anschauliches Bild von dieser Vielseitigkeit. Von der einfachen Silberbrosche bis zum hochwertigen Juwelenstück stellen sich die Leistungen deutscher Meister vor. Feine Säge-, Treib-, Filigran- und Emailarbeiten, Granulation, geschnittene und ziselierte Arbeiten wechseln in bunter Folge und geben ein getreues Spiegelbild von der technischen Vielseitigkeit, von dem Formenreichtum und der Gestaltungskraft der deutschen Gold- und Silberschmiede der Gegenwart.

Auch eine Werkstätte, die wir während der Dauer der Ausstellung im Betriebe zeigen werden, soll die Freude handwerklicher Kunst mit dem Wesen und Wirken des Gold- und Silberschmiedes vertraut machen und das Gesamtbild abrunden.

Der Reichsinnungsverband des Juwelier-, Gold- und Silberschmiedehandwerks umfaßt rund 4200 selbständige Gold- und Silberschmiedebetriebe. Nur einige von diesen beschäftigen zwanzig bis dreißig Gesellen; die weitaus meisten dieser Geschäfte jedoch sind Kleinbetriebe, in denen ein oder zwei Gesellen beschäftigt werden. Augenblicklich sind

etwa 1500 Gesellen tätig. Die Zahl der Lehrlinge beträgt 750. Eine Reihe ausgezeichnete Fachschulen — es sei nur an die Schulen dieser Art in Hanau, Schwäbisch-Gmünd und Pforzheim erinnert — unterbauen die Meisterlehre bestens.

Unser Reichsinnungsverband setzt sich aber auch für die Weiterbildung der Lehrmeister ein, und er veranstaltet daher regelmäßig berufliche Fortbildungs- und Meisterprüfungskurse, um die Fachgenossen immer wieder mit den neuesten Techniken vertraut zu machen.

Der große Gemeinschaftsgedanke in unserem Staate muß sich auch in die kleinste Gemeinschaft übertragen lassen. Daher haben wir die Obermeister unserer Innungen in diesem Jahre erstmalig zu einer achttägigen Arbeitstagung nach Neuenburg a. D. zusammenberufen, um sie hier mit allen Fragen des täglichen Lebens und mit den Notwendigkeiten, die sich aus dem Beruf ergeben, vertraut zu machen. Das Arbeitsprogramm des nächsten Jahres wird Ähnliches vorsehen, und darüber hinaus werden wir bezirksweise Zusammenfassungen durchführen, um in die berufliche Kleinarbeit einzutreten. Arbeitstagungen der Beauftragten und die Berufsförderungsarbeit in der Gesamtheit können aber nur dann Erfolg haben, wenn der Berufsstand als Ganzes immer wieder an die Öffentlichkeit tritt und ihr zeigt, daß die Gold- und Silberschmiedemeister heute wie in früheren Zeiten in der Lage sind, Kulturgüter zu schaffen. Der Reichsinnungsverband führt daher seit dem Herbst 1935 im Rahmen der Leipziger Mustermesse eine Fachmesse durch,



Reichsinnungsmeister Fritz Flamm bei seiner Rede über die Aufgaben des Gold- und Silberschmiedehandwerks. Neben ihm Prof. Dr. Erich Haenel, der Direktor des Grünen Gewölbes, Dresden